

Die Sammelstellen bei Etrembières

Autor(en): **Frey-Gessner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **11 (1903-1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Exemplar ist nur ein ausnahmsweiser, kein regelmässiger Befund (l. c. Fig. 46).

Die Sammelstelle bei Etrembières.

Von E. Frey-Gessner.

Tramfahrt von Genf über Chêne und Annemasse nach Etrembières am Fusse des Salève; nicht ganz eine Stunde Fahrt; aussteigen an der Brücke über die Arve, am linken Ufer auf dem Weg weiter abwärts marschieren bis in die Alluvion, 6—7 Minuten. Ein Coleopterologe kann da das Pappelweiden-, Tamarix- und Hippophae-Gebüsch abklopfen und nebst den abundanten Ubiquisten, wie *Lina populi*, *Agelastica alni*, *Graptodera*, *Haltica*, *Limonius* etc. auch bessere Arten erbeuten, wie *Coniatus Wenkeri*, *Telephorus assimilis*, *Cardiophorus* und andere mehr; am Boden trifft man stellenweise mit neuem Sand zugedeckte, abgefallene Blätterschichten, in welchen *Chlaenius vestitus*, *tibialis nigricornis* leben, ferner *Omophron limbatum*, *Bembidium stomoides* etc.; einmal erbeutete ich gegen Ende April über 30 Stück *Opatrum pygmaeum* var. *pedestre* Rosenh., die auf dem feinen Flusssand umherliefen, alles auf einer Stelle von kaum 6 Meter im Geviert. Es liegt nicht in meinem Willen, das ganze, lange Verzeichnis der Insekten zu liefern, welche auf dieser Alluvion gefunden werden können.

Dipterologen werden zur Winterszeit die verdickten Auswüchse von Schilfrohr abschneiden und dann zu Hause das Vergnügen haben, im April die Fliege *Lipara lucens* Meig. daraus ausschlüpfen zu sehen, oder statt der Fliege erscheinen deren Schmarotzer *Polemon liparae*, *Pimpla arundinator* und andere mehr. Die leeren Wohnungen dieser Fliege werden von einer seltenen Apidenart, *Prosopis Kriechbaumeri* Först., als Winterquartier benutzt.

Hemipterologen finden auf *Hippophae rhamnoides* den *Atractotomus Rhodani* und auf *Tamarix* die zierlichen grünen *Jassus stactogala* und mehrere noch zierlichere *Phytocoriden*.

Orthopterologen werden durch das Dasein von *Xia variegata* erfreut. Was mich vorzugsweise und jedes Frühjahr zur Zeit der Weidenkätzchen-Blüte an diese Stelle bei Etrembières führt, ist das Vorkommen einer Reihe Hymenopteren, und zwar erscheinen die sogen. guten Arten noch nicht an der zuerst blühenden *Salix caprea*, sondern an einer Art, welche zuerst

purpurne Kätzchen hat, die dann erst später länger und schwefelgelb werden; ob es *G. fragilis* oder *purpurea* ist, kenne ich leider nicht. Als ich am 10. April 1896 diesen Platz besuchte, wurde ich angenehm überrascht von der Anwesenheit der *Andrena parviceps* Kriechb.; ich fing sie selten an den Kätzchen, sie flogen auf den heissen Sand, wo sie sich schnell eingruben, um nach einiger Zeit wieder zu erscheinen und fortzufliegen, wenn sie nicht von meinem darüber gehaltenen Netz abgefangen werden. Weil *A. parviceps* Kr. zu den weniger häufigen Arten gehört, kam ich den folgenden Sonntag wieder an dieselbe Stelle und seither Jahr für Jahr zur Zeit der Weidenblüte, um so mehr, als ich zu den vielen Weibchen, die ich nach und nach einsammelte, niemals ein Männchen fand, trotzdem ich in den letzten Jahren schon mehrere Tage vor dem Erscheinen der Weibchen mich nach Männchen umsah. Nebst *A. parviceps* Kr. erschienen aber auch *Andrena thoracica*, *ovina*, *tibialis*, *Gwynana*, *varians*, *albicans*, *propinqua*, *ventralis*, *argentata*, *fucata*, *dorsata* und letztes Frühjahr zum ersten Mal in hiesiger Gegend *A. nycthemera* Imh. Eine so grosse Biene hätte ich früher sicher gesammelt, wenn sie vorhanden gewesen wäre: der nächste mir bekannte Fundort ist Siders im Wallis, wo Mor. Paul die Eigentümlichkeit beobachtet hat, dass *A. nycthemera* Imh. nicht wie die andern Andrenen an das Kätzchen direkt anfliegt, sondern an das Holz eines Zweiges und erst dann an diesem empor bis zu einem Kätzchen klettert. Wandert die *A. nycthemera*, erweitert sie ihr Gebiet, kommt das bei andern Arten auch vor? Das sind Fragen, die Jahre erfordern zum Beantworten. Im Prinzip ist es ja längst bekannt, dass sich ein Tier da einnistet, wo es die ihm und seinen Nachkommen nötige Temperatur und Existenzmittel findet, also wenn sich noch unbesetzte Stellen finden, kann das Zuviel von einer Stelle weg anderswo auswandern. Eine aufregendere Jagd als nur an einem Weidenbusch stehen und auf die ankommenden Hymenopteren zu warten, gewähren einem die *Andrena argentata* Männchen. In raschem Flug schiessen diese kleinen, weissen Flöckchen an einem vorbei, setzen sich irgendwo auf den sonnengewärmten Sand, fliegen aber weg, bevor man nahe genug ist, um sie mit dem Netz zudecken zu können, meistens fliegen ihrer drei 3 bis 5 zusammen. Mit Geduld bringt man nach und nach doch einige ins Netz.

Nebst Andrenen kommen hier auch mehrere Arten *Halictus*, *Nomada* und besonders viele *Sphecodes* vor, welche letztere am liebsten auf dem heissen Sand herumlaufen, ich fand hier schon mindestens sechs Arten, von denen *Sp. pilifrons* die häufigste ist. Ich unterlasse die Aufzählung aller Hymenopteren,

die in dieser Alluvion gefunden werden können; das erfährt man alles in der Fauna.

In dieser Alluvion sind übrigens nicht alle Stellen reichhaltig. Man kann sich den Platz in zwei Teile denken, den an das bebaute Ufer anstossenden Teil und die Halbinsel, die vom Ufer durch ein altes Rinnsal getrennt ist; der feste Teil und die Halbinsel sind wiederum getrennt durch ein Rinnsal, welches bei Mittel- und hohem Wasserstand vermittelst Wasser aus der Arve die Halbinsel ganz in eine Insel verwandelt. Bei ganz hohem Wasserstand ist überhaupt die ganze Alluvion unter Wasser. Mein reichster Fangplatz befindet sich in der Nähe der Trennung des festen Teils von der Halbinsel, wo zwischen den Weiden- und Hypophae-Gruppen kleinere oder grössere Sandstellen liegen und zwar auf der Landseite. Die Halbinsel ist sehr arm, wahrscheinlich weil sie öfter unter Wasser steht. Die *Andrena argentata* allein befindet sich auch da, aber nur ganz in der Nähe der obern Hälfte am Rinnsal. Die guten Weidenbüsche mit den purpurnen Weidenkätzchen stehen ziemlich einzelt und habe ich auch nur vier derselben lebhaft besucht gefunden; sie stehen zerstreut im untern Drittel des festen Teils der Alluvion.

Bevor ich die Stelle bei Etrembières genauer besuchte, sammelte ich auf der Arve-Alluvion in der Nähe von Veirier, wo dieselben Arten zu finden waren, aber ohne *Andrena parviceps*, *argentata* und *nycthemera*; dagegen war dort der kleine *Rhizotrogus ruficornis* Fab. nicht selten, seither ist dieser Teil der Alluvion bebaut und der *Rhizotrogus* verschwunden.

Nicht weit davon entfernt (etwa 10—15 Minuten) kann man im Gras und an Hippophae-Gebüsch zwischen dem Bach und der Strasse von Veirier nach Etrembières das *Tipula* ähnliche Neuropteron *Bittacus tipularius* finden; aber auch da fängt die Kultur an, den Boden erträglicher zu bearbeiten und die Insekten verlieren ihre Lebensbedingungen.

Aus dem Genfer naturhistorischen Museum.

Die entomologische Abteilung des naturhistorischen Museums der Stadt Genf ist seit dem Spätherbst 1903 durch zwei grosse und wertvolle Sammlungen bereichert worden: die Sausure'sche durch Schenkung, die Tournier'sche, in der auch die Chevrier'sche mitenthalten ist, durch Ankauf.